Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 22=42 (1876)

Heft: 50

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXII. Jahrgang.

Der Schweiz. Militarzeitschrift XLII. Jahrgang.

Basel.

16. December 1876.

Nr. 50.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko burch die Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden direkt an "Benno Bchwabe, Perlagsbuchhandlung in Basel" abressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Berantwortlicher Redaktor: Major von Elgger.

Inhalt: Das Kriegswesen ber Italiener im Mittelalter und bie Condottiert. (Schluß.) — Die Kriegs Organisation und Entwidelung ber europäischen heere. (Schluß.) — Bersonal Chronit ber Olbenburgischen Offiziere und Beamteten von 1775—1867. — Eibgenoffenschaft: Kreisschreiben. Beränderungen in dem Instructionscorps. Ueber die Abberusung des herrn Oberste Divisionär Wingins und die Entlassung des herrn Oberste Divisionär Merian. Eine Blamage des herrn Oberseldarztes. Der Kampf ber "Aug. Schweizerischen Militär-Santtat — Berichtigung.

Das Kriegswesen der Italiener im Mittel= alter und die Condottieri.

(Shluß.)

Der in ben Stäbten verbürgerte Abel leistete meist Reiterdienst. Steuerbefreiung, Auszeichnung und Belohnungen munterten zum Dienst. Pferb auf. Reichere Städte (z. B. Mailand 1227) gab benen, welche sich verpflichteten zu Pferd zu dienen, einen fortlaufenden Sold. Das Bermögen bestimmte, wer mit einem, zwei ober brei Pferden dienen mußte. Wer zum Dienst untauglich war, ber mußte seine Wassen und Pferde der Stadt zur Bersügung stellen. Pferde und Wassen, die im Feld verloren gingen, wurden nach ihrem Werthe ersett.

Die Beute mar eine Lodung jum Kriegsbienft. Für Gefangene murben Preise bezahlt.

In bem langen Rampf ber Welfen und Ghibel= linen murben bie Rriege meift burch Burger ge= führt. Doch nicht auf bie Rampfe Stadt gegen Stadt beschränkten fich bie Fehben, fonbern jebe Stadt hatte wieder ihre Parteiungen. Oft murbe eine Partei aus einer Stadt verbannt. Oft fan= ben die Verbannten Aufnahme bei den Parteige= noffen anderer Stabte, wenn biefe fie aber abwiesen, zwang fie bie Roth felbsiftanbig auf Aben= teuer auszugehen. Bald bekam ber Name Ber= bannter (fuoruscito, bandito) einen üblen Rlang. Die Banden traten für Sold in Dienst von Groken und Städten, und wenn es ihnen einmal gur Bewohnheit geworden, bas Brod mit bem Schwert gu erwerben, so fragten sie nicht mehr fur mas für eine Sache fie fochten.

Schon fruhe hatten bie italienischen Städte nebst ben Aufgeboten ber Burger im Krieg Solbner unterhalten. Als aber bie Burger reicher murben

und sie ben Kriegsbienst lästig fanben, so fingen sie an, ihre Kriege mehr und mehr burch Mieth= truppen zu führen.

Die Solbner wurden die Stute ber Stabtvögte und in dem Mage, als fich die Burgerschaft des Kriegsdienstes entschlug, bugte fie die Freiheit ein.

Raiser Friedrich II. verließ sich nicht auf die anzuverlässige Feubalmiliz, welche große Forderungen stellte und wenig leistete, er führte seine Kriege meist durch Soldner.

Deutsche, Schweizer und Saracenen fochten unter ber kaiserlichen Fahne.

König Manfred gab bem Sölbnerwesen größere Ausdehnung. An seinem Hof fand jeder tapfere Ritter Pferde, Waffen und reichen Sold. Sein Heer bestand größtentheils aus Miethtruppen.

Der ritterliche König Manfred verlor die Schlacht und das Leben bei Benevent gegen das aus Abenteuern und Soldnern bestehende Heer, welches Carl von Anjou auf den Ruf des Papstes nach Italien führte.

Der Ruf von ber reichen Beute flog über bas Meer. Aus Frankreich, ber Provence, Catalonien und Aragonien strömten Abenteurer herbei.

Mit Conradin von Schwaben, ber auszog, um Neapel wieder zu erobern, zogen Deutsche, Schweizer, Spasnier und Italiener.

Mit dem Ansang des XIV. Jahrhunderts sing das eigentliche Soldnerwesen in Italien an. In dem rechtslosen Zustand bildeten sich überall Gesellschaften zu gegenseitigem Schutz. Die Kausseute waren Krieger und zogen in bewaffneten Carasvanen. Alberto Scotto führte dem König von Frankreich seine Handelsgesellschaft, die aus 1500 Fußgängern und 400 Pferden bestand, zu.

Wie andere Gesellschaften, so suchten auch bie Solbner ihre Macht in ber Bereinigung. Ihnen war bazu bie meiste Gelegenheit geboten und biese